

«Lindt Home of Chocolate» in Kilchberg

Glanzstück im Museumsbau

In knapp vier Jahren hat sich das «Lindt Home of Chocolate» in Kilchberg zu einem der erfolgreichsten Museen der Schweiz entwickelt. Entworfen haben das Gebäude die Basler Architekten Christ & Gantenbein. Wie aus einem Parkplatz eine Attraktion für Architekturliebhaber wurde, erklärt Mona Farag, verantwortliche Partnerin bei Christ & Gantenbein.

Von Karin Stei



Verkleidet in weiss glasiertem Ziegelstein und mit goldener Firmeninschrift verziert, durchbricht die Hauptfassade den sonst rationalen, rechteckigen Backsteinbau.

Bild: Mark Niedermann

Im Mittelalter führte ein Pilgerweg von Zürich zum Kloster Einsiedeln. Heute endet der noch erhaltene Abschnitt, den man vom Bahnhof Kilchberg aus erreicht, an einer modernen, neuen Pilgerstätte – dem «Lindt Home of Chocolate» am Schokoladenplatz 1, vormals eine grosse Parkfläche. Unter seinem Dach vereinigen sich eine interaktive Ausstellung, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen mit Schauproduktion, ein Shop und Café sowie Büros und Veranstaltungsräume. Seit der Einweihung 2020 zieht das Schokoladen-Kompetenzzentrum auf dem historischen Fabrikareal von Lindt & Sprüngli Besucher und Besucherinnen aus der ganzen Welt an.

2023 wurden 750 000 Gäste gezählt, ein neuer Rekord und ein Erfolg, den sich Ernst Tanner, Stiftungsratspräsident der «Lindt Chocolate Competence Foundation», bei der Grundsteinlegung 2017 bereits erhoffte: «Ich freue mich sehr auf das Chocolate Competence Center. Wir realisieren damit ein für die Schweiz in dieser Form einzigartiges Projekt, das die Innovationskraft unserer Industrie langfristig stärken wird. Die Gemeinde Kilchberg, die Region Zürich und sogar die gesamte Schweiz und unsere Branche wird von der Strahlkraft profitieren und die Schokoladen-Erlebniswelten werden alle Besucher begeistern.»

Komplexe Anforderungen

Aber nicht nur Schokoladen-Aficionados pilgern hierher, sondern auch Architektur-Fans. Kein Wunder, denn Christ & Ganten-



Bild: Lukas Wassermann

Mona Farag, verantwortliche Partnerin bei Christ & Gantenbein, hatte die Projektleitung inne.



Bild: Walter Meir

Eine Reihe von tragenden runden Stützen bildet eine robuste Struktur, die jedoch flexibel ist.



Bild: Walter Meir

Runde Treppenaufgänge und imposante Oberlichter in der Decke verleihen dem Bauwerk besondere Eleganz.



Wichtig war Bauherrschaft und Architekten, dass sich das Gebäude in das Areal eingliedert: Der sachliche Backsteinbau passt sich perfekt in die historische Fabrikanlage von 1899 ein.

bein haben den rationalen Backsteinbau entworfen, der mit einem umso beeindruckenderen Inneren aufwartet. Für das faszinierende Ausstellungsdesign zeichnete das Stuttgarter Atelier Brückner verantwortlich. Mona Farag, Architektin und Büro-Partnerin von Christ & Gantenbein, hielt die Fäden der anspruchsvollen Projektleitung zusammen. «Ich bin nach dem Gewinn des Architektenwettbewerbs 2014 durch unser Büro ins Projekt eingestiegen. Eine spannende Aufgabe, denn die vielfältigen Ansprüche ans Gebäude waren herausfordernd», erinnert sie sich.

Das Schokoladen-Kompetenzzentrum sollte nach Wunsch der Bauherrschaft vor allem flexibel nutzbar und baulich leicht umzugestalten sein. Was Besucher nicht ahnen: Wo sich heute die Ausstellungsräume befinden, könnten Fenster eingebaut und Arbeitsplätze eingerichtet werden. «Am Anfang ist es immer ungewiss, ob ein Konzept aufgeht. Deswegen wurde auf grösstmögliche Flexibilität Wert gelegt.» Dies wirkte sich auch auf die Planung der tragenden Aussenhülle aus.

«Lindt Home of Chocolate»

Finanziert und betrieben wird das «Lindt Home of Chocolate» von der Lindt Chocolate Competence Foundation. Zweck der Stiftung ist die gemeinnützige Förderung von Wissenschaft und Forschung, Ausbildung, Kultur und Information rund um die Schokolade. Neben der multimedialen und interaktiven Ausstellung mit verschiedenen Schwerpunkten umfasst das «Lindt Home of Chocolate» auch eine Forschungsanlage mit Schokoladenherstellung. Die Ausstellung erstreckt

Die Obergeschosse sind stützenfrei, damit jegliche Restriktionen sowohl bei möglichen Aktualisierungen als auch beim Bau der Forschungsanlage «Pilot Plant», die sich im ersten Stock befindet, vermieden werden konnten. «Zu Beginn war noch nicht klar, was für eine Produktionsanlage eingebaut werden soll. Sie wurde speziell konzipiert, da sie als Forschungsanlage kleiner als übliche Produktionsanlagen für das Gebäude sein musste», erklärt Mona Farag. Die Böden wurden auf hohe Lasten ausgelegt und spezielle Verglasungen eingebaut, um die Maschinengeräusche zur Halle hin zu dämpfen.

Multifunktionale Elemente

Mit einer Länge von 64, einer Höhe von 15 und einer Breite von 13 Metern beschwört die ganz in Weiss gehaltene Halle ein fast kathedrales Raumgefühl. Imposante Oberlichter tragen zum eleganten Eindruck bei. Bei trübem Wetter taucht ein ausgeklügeltes Beleuchtungssystem das Innere in angenehmes Licht. Im Zentrum der Halle zieht der von Atelier Brückner gestaltete

sich auf rund 1500 Quadratmeter und behandelt Themen wie Kakaoanbau, Schokoladengeschichte, Schweizer Schokoladenpioniere und Schokoladenproduktion. Mehr als 100 Millionen Schweizer Franken flossen in das Schokoladen-Kompetenzzentrum am historischen Hauptsitz von Lindt & Sprüngli in Kilchberg. Es öffnete nach 36 Monaten Bauzeit im September 2020 seine Türen.

www.lindt-home-of-chocolate.com



Verwendet wurden halb manuell, halb industriell gefertigte Backsteine, die an der Hauptfassade weiss glasiert wurden. Auf diese Weise ergibt sich ein moderner Touch.

neun Meter hohe Schokobrunnen mit seinem Duft die Besucher magisch an. Um das Atrium herum gruppieren sich die verschiedenen Bereiche, die auf Wendeltreppen, über Brücken, Stege und Aufzüge zugänglich sind. Komplexe Schalungsarbeiten waren dafür nötig. Was dem Betrachter verborgen bleibt: «Die tragenden Teile des Atriums sind multifunktionale Elemente. In den Pilzstützen verbergen sich zum Beispiel Aufzüge und Haustechnik.» Um die Stützen herum kragen grosse Betonteller aus und helfen, die Spannweiten der Decke zu verkürzen. Sie reichen hinunter in die zweistöckige Tiefgarage, für deren Installation man unter einem vor dem Museum liegenden Bestandsgebäude bauen musste.

In der Bauphase wurden bereits hohe Besucherströme simuliert, um die Belastbarkeit der Elemente und Engpässe im Gebäude zu testen. «Das ist zwar abstrakt, da die Besucher und Besucherinnen nicht gleichmässig über das Jahr verteilt kommen, aber man sieht jetzt, dass sich das robuste Design auch bei deutlich mehr Besuchern als vorausberechnet, bewährt», erklärt die Architektin. Einzig die Toilettenanlage und die Ausstellungsräume würde Mona Farag aufgrund der vielen Besucher heute grösser konzipieren. Be-



Die fließenden Bewegungen einer Conchiermaschine dienten Christ & Gantenbein unter anderem als Inspiration für die Kreisformen, die das Innere prägen.

währt hat sich auch der Fokus auf eine angenehme Akustik. Da es viele harte Flächen gibt, wurden nach einigen Simulationen Metallverkleidungen gewählt, die

akustisch wirksam und zusätzlich gewellt sind. An den weiss-lasierten Betonwänden erzeugen sie so optisch zusätzliche stoffartige Effekte neben den Vorhängen.



Das Highlight des «Lindt Home of Chocolate» – der über neun Meter hohe Schokoladenbrunnen, gestaltet von Atelier Brückner.

Reminiszenz an Firmengeschichte

Dreh- und Angelpunkt der Planung war für Christ & Gantenbein der Bezug zur Unternehmensgeschichte von Lindt & Sprüngli. «Wir hatten Fragen gestellt wie: Was ist der richtige Ausdruck für das Haus? Wie nah an der Marke muss oder darf es sein? Und wie sehr übernimmt es auch die Identität des umgebenden historischen Fabrikgeländes?» Wichtig war Bauherrschaft und Architekten, dass sich das Gebäude in das Areal eingliedern sollte. «Der Grundriss eines einfachen Vierecks und die Wahl des roten Backsteins als Fassade beziehen sich direkt auf die Bestandsgebäude von 1899, auf ihre Form und Kubatur», so Mona Farag. Dieser neutrale Rahmen wird am Schokoladenplatz 1 bewusst gebrochen. An der Hauptfassade schwingt das dreistöckige Gebäude nach innen und bildet einen kleinen Vorplatz. Weiss glasierte Ziegel und der goldene Firmen-Schriftzug schmücken die Front und erzeugen einen fließenden Übergang in die Welt des Museumsinneren.

Bei allem Bezug auf die Historie setzt der Bau aussen auf dezente Modernität. Die verwendeten Backsteine – 170 000 rote und 50 000 weisse – sind halb manuell, halb industriell gefertigt. Das Resultat ist eine lebhaft und doch schlichte Oberfläche. «Die Wahl roter Fugen und die Einbindung sämtlicher Metallelemente und Türen der Fassade im selben Rotton, erzeugen eine der Nutzung des Gebäudes angemessene Eleganz», erklärt die ehemalige Projektleiterin.

Fabrikarchitektur auch im Innern

«Auch im Inneren liegt der Bezug zum Fabrikareal im Mittelpunkt», betont Mona Farag. Die «Trage-Skulptur» im Inneren greife die Fabrikarchitektur auf. Passarellen, die die historischen Fabrikgebäude verbinden, durchkreuzen zum Beispiel als Brücken das Atrium und erlauben den Besuchern schnelle Übergänge zwischen den Gebäudeseiten. Auch die verspielte Formensprache der multifunktionalen Elemente lehnt sich an die Produktionsgeschichte von Lindt an. «Lange hing das Bild einer Conchiermaschine an der Wand bei uns im Büro», erklärt Mona Farag. Das Fließende, Drehende, Sich-Bewegende im Prozess der Schokoladenherstellung spiegelt sich in den geschwungenen Elementen wider. Museumsgäste sehen solch eine Conchiermaschine in der Ausstellung. Und vielleicht stellt der ein oder die andere bei der Betrachtung einen Bezug zur Architektur her. ■